

# Gegen das Vergessen: Nachfahren gedenken ermordeter Juden

**HOLOCAUST** Vier Nachfahren jeverscher Juden besuchen zum Gedenktag die Heimatstadt ihrer Vorfahren

VON FABIAN REGES

**JEVER** – Anlässlich des Internationalen Tages des Gedenkens an die Opfer des Holocaust besuchten vier besondere Gäste das Gröschler-Haus in Jever. Die Besucher, Nachfahren jeverscher Juden, reisten aus Israel und den Niederlanden an, um der Opfer des Nationalsozialismus zu gedenken

„Dass Sie heute hier zum Holocaust-Gedenktag bei uns sind, ist für uns eine besondere Ehre“, sagte Hartmut Peters, Mitglied des Arbeitskreises Gröschler-Haus, zu den Gästen. Diese zeigten sich beeindruckt von der Ausstellung und der umfangreichen Erinnerungsarbeit. „Sie leisten eine tolle Arbeit. Es ist schön zu sehen, dass das Andenken an die Juden aus Jever hier weiterlebt“, bedankte sich Gideon de Beer, einer der Besucher.

Organisiert wurde die Reise von der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Oldenburg. Der Vorsitzende Dr. Klaus Thörner und die Schulbeauftragte Cordula Behrens begleiteten die Besucher. Bereits am Freitag hatten die Nachfahren an einer Gedenkveranstaltung im Alten Rathaus in Oldenburg teilgenommen. Zu den Teilnehmern zählten Irmgard de Haan aus den Niederlanden sowie Gideon de Beer, Meira Nivo und ihr Mann Schimon aus Israel.

## Vorfahren seit 1720 in Jever

Gideon de Beer wurde 1956 in Israel geboren. Seine Großeltern Siegfried und Elise Josephs stammten aus Jever. Mit seiner 2008 verstorbenen Mutter führte die in Jever geborene Journalistin Antje Naujoks im August 2001 ein aus-



Gedachten in Jever der ermordeten Juden (von links): Meira Nivo, Cordula Behrens (Deutsch-Israelische Gesellschaft Oldenburg), Dr. Klaus Thörner (Vorsitzender Deutsch-Israelische Gesellschaft Oldenburg), Uta Esselborn (Arbeitskreis "Gröschler-Haus"), Schimon Nivo, Hartmut Peters (Arbeitskreis "Gröschler-Haus"), Gideon de Beer und Irmgard de Haan.

BILD: FABIAN REGES

fühliches Interview. „Die Vorfahren der Familie Josephs lebten seit 1720 in der Stadt“, be-

richtete Hartmut Peters, Mitglied des Arbeitskreises „Gröschler-Haus“. „Auf dem

jüdischen Friedhof sind noch Gräber der Familie erhalten.“ In einer Gesprächsrunde mit Tee und Keksen, berichtete Peters von der Geschichte der Gröschler-Stiftung und des Hauses, das auf den Grundmauern der von den Nationalsozialisten 1938 im Novemberpogrom niedergebrannten Synagoge steht.

Die Besucher zeigten sich interessiert, stellten viele Fragen und berichteten ihrerseits von ihren Familien. Gideon de Beer konnte berichten, dass seine Familie mit der Familie Gröschler verwandt ist. „Diese hat irgendwann in die Familie Josephs eingehiratet.“

## Gemeinsames Gedenken am Mahnmahl

Besonders beeindruckt zeigten sich die Besucher von einer Reihe Sandsteinriegel, die im vergangenen Jahr auf

dem Gelände des Gröschler-Hauses entdeckt und als Zierelemente der ehemaligen Synagoge identifiziert wurden. „Es ist bewegend, heute noch Teile der alten Synagoge sehen zu können“, sagte Irmgard de Haan.

Nach dem Besuch des Gröschler-Hauses konnte Hartmut Peters den Besuchern noch zwei Gebäude in Jever zeigen, in denen ihre Vorfahren gelebt hatten. Eines davon befindet sich direkt gegenüber des Erinnerungsortes in der Großen Wasserpfortstraße. „Hier hat die Familie meines Großvaters gelebt“, konnte Gideon de Beer erzählen.

Im Anschluss gedachte man gemeinsam am Mahnmahl in der Fräulein-Marienstraße der ermordeten Juden Jevers, bevor man gemeinsam den jüdischen Friedhof der Stadt.